

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	84 (1997)
Heft:	11: Stadt = Ville = City
Artikel:	Eingefügt : Erweiterung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, Ingolstadt, 1994-1996 (I. Bauabschnitt)
Autor:	M.S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-63668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erweiterung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, Ingolstadt, 1994–1996 (1. Bauabschnitt)

Architekten: Michael Stösslein, Nürnberg (Mitarbeit: Petra Gumbrecht, Anja Bramkamp, Susanne Senf); Bernhard Heid, Fürth (Mitarbeit: Volker Heid, Wolfram Heid, Eva Ringel)

Ansicht von Osten: durch die Aufständerung fliesst der Grünraum unter dem Gebäude hindurch.

Eingefügt

In einer parkähnlichen Umgebung mit wertvoller Bausubstanz wird mit diesem Ergänzungsbau in geschickter Weise die bestehende Anlage vervollständigt und die weitere bauliche Entwicklung vorgezeichnet.

Das Projekt ist das Ergebnis eines Wettbewerbes von 1992. Im vorhandenen Fakultätsgebäude betrieben die Steyler Missionare ein Schülerseminar. Das Gelände liegt im durchgrünen Glacis-Gürtel um die Altstadt. Die benachbarten Festungsbauten von Leo von Klenze prägen die Umgebung. Neben dem Hauptbau, der als Solitär den Strassenraum beherrscht, und neben einer zum Audimax umgebauten Turnhalle befindet sich eine denkmalgeschützte Remise auf dem Areal. Südlich des ehemaligen Missionarsgebäudes schliesst ein alter Obstgarten an, nördlich eine geschützte Kirschbaumallee. Für die Erweiterungsbauten stand vor allem der nördlich gelegene Sportplatz zur Verfügung.

Es sollte kein Konkurrenzgebäude zum Altbau entstehen, die Bebauung konnte also nur konzentriert im Rücken des Geländes erfolgen. Weil der alte Obstgarten erhalten bleiben sollte, wächst

das Gebäude vom Hörsaalkopf aus bauabschnittsweise gegen Norden. Durch ein aufgeständertes Brückengeschoß bleibt vorhandene Grünbeziehungen erhalten. Die quer zur Gebäuderichtung gedrehte Haupttreppe antwortet auf die L-förmige Figur des Altbaus und betont die kreuzförmige Erschließung zwischen Alt- und Neubau.

Der erste Bauabschnitt umfasst drei Hörsäle für je 150 Studenten, ein kleiner Hörsaal, Seminar-, Institutsräume und weitere Dienstzimmer. Über einem Erdgeschoss und einem zwischengeschobenen Sockelgeschoss, das im zweiten Bauabschnitt die Basis für das Audimax bilden wird, erstrecken sich drei nahezu identische Obergeschosse. Die einbündige Anlage ermöglicht eine natürliche Belichtung der Korridore und erleichtert die Orientierung im Gebäude.

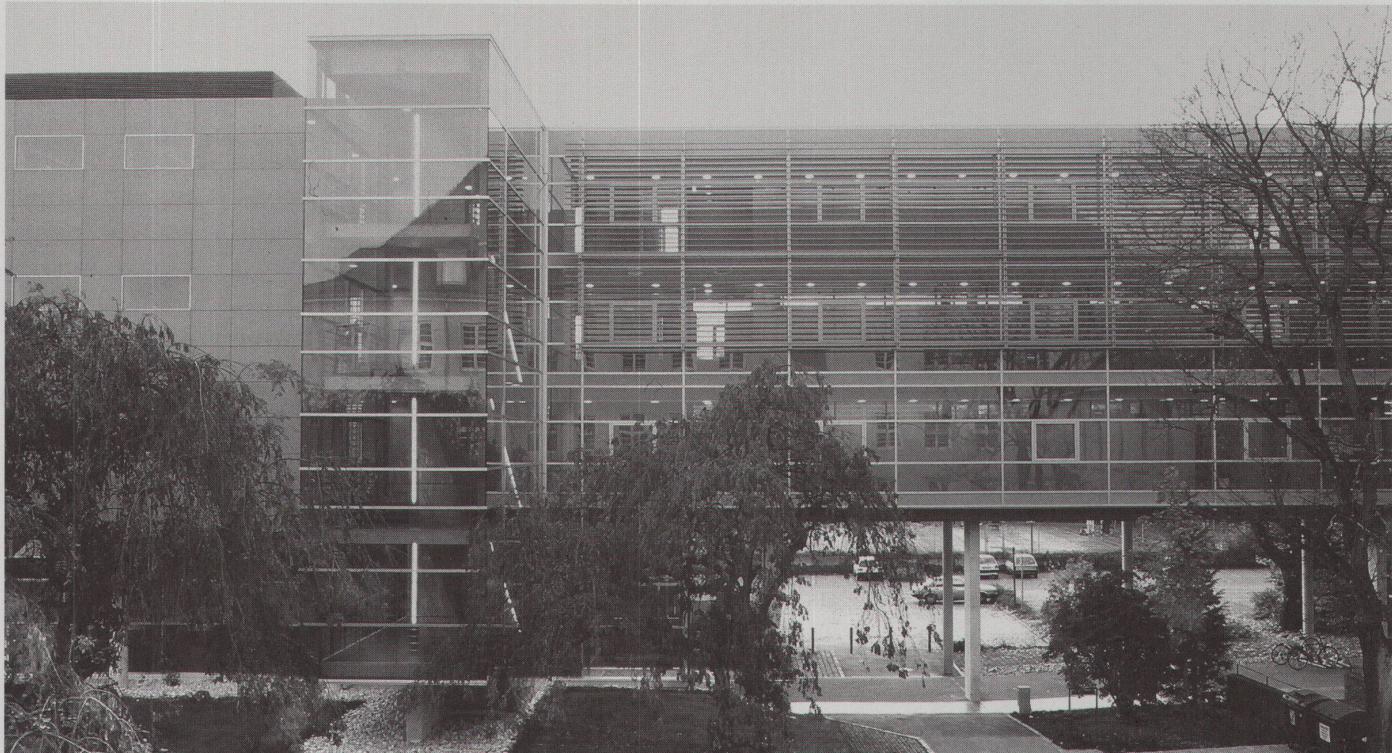
Der zwischen 8 und 12 m breite und ca. 100 m lange Bau ist mit einem fugenlosen Betontragwerk

erstellt. Zugrunde liegt ein Raster mit 6,30 m Achsabstand. Auf der Westseite wurden massive Brüstungen aufgesetzt, die Ostseite ist über die lichte Geschoss Höhe vollständig verglast. Der Hörsaalkopf der Obergeschosse ist als massive Schachtel gebaut.

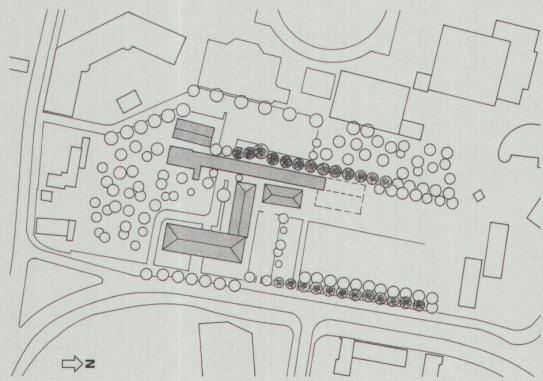
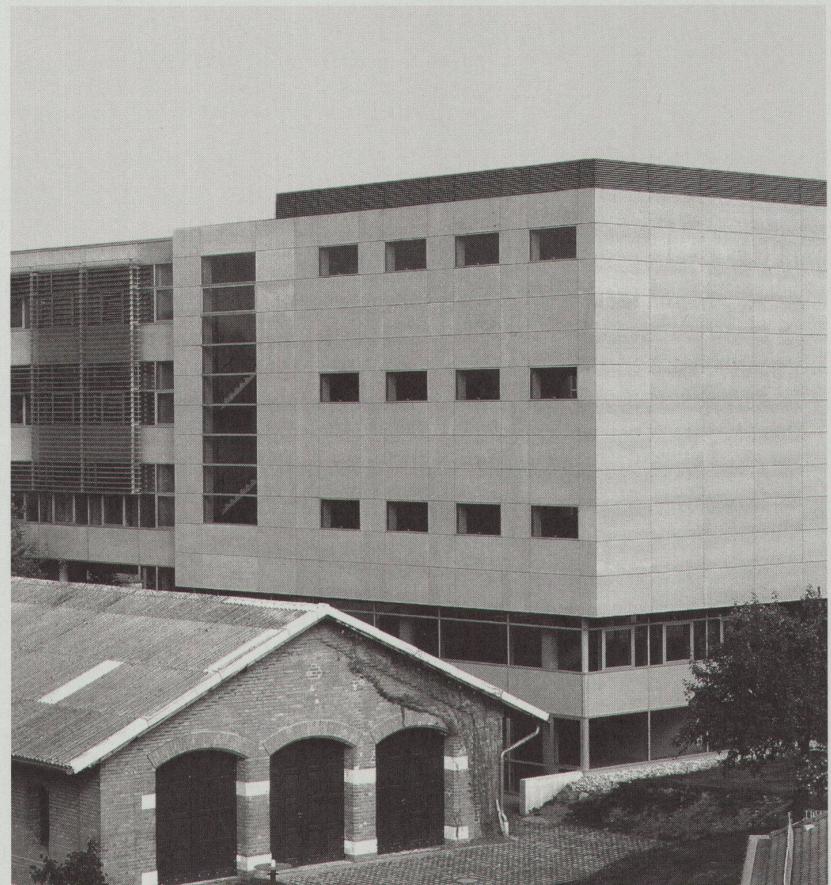
Die Fassaden bestehen aus naturbelassenen Faserzementplatten, eloxierten Aluminiumprofilen und teilweise grossflächigen Glasplatten. Vor den Längsfassaden hängt in unterschiedlichem Abstand ein feststehender Lamellensonnenschutz. An der Ostfassade ist der Sonnenschutz als zweigeschossiger Filter ausgebildet, an der Westfassade läuft er in Streifen vor den Nutzräumen im Bereich der Oberlichter.

Über die Naturfarben hinaus wurde an der Gebäudehaut keine Farbe verwendet. Auch im Gebäudeinnern beschränkte man sich auf die natürlichen Materialfarben. Einige Ausnahme bilden die Augenwände der Treppen. Die rot gestrichenen Farbscheiben nehmen durch die Glasfassade hindurch mit ihrer Farbe Bezug auf die benachbarten Dächer und Festungsbauten.

M.S.



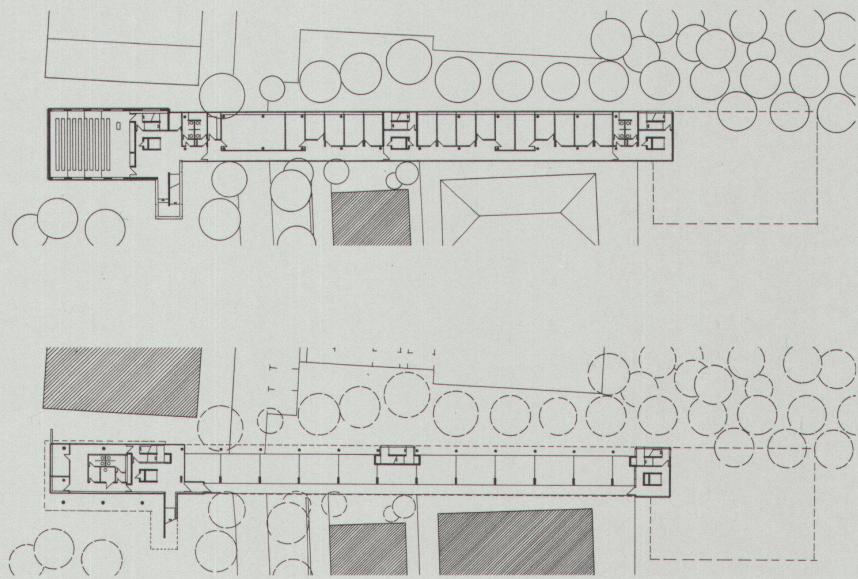
Ansicht von Südwesten:
der neue Hörsaalkopf neben der
denkmalgeschützten Remise

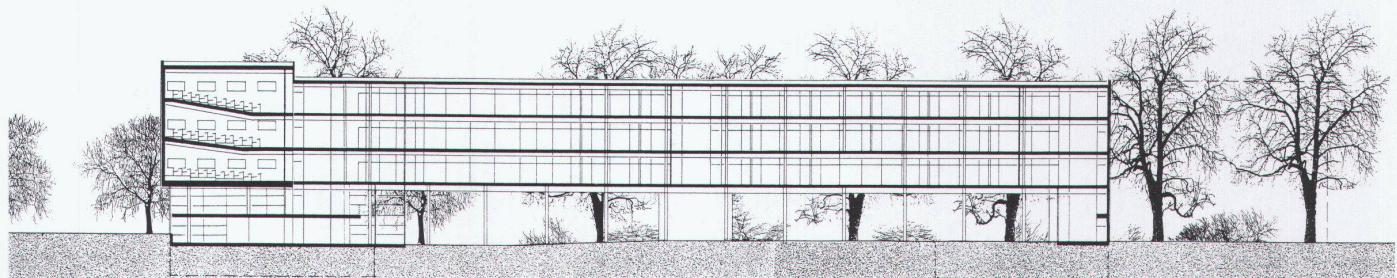
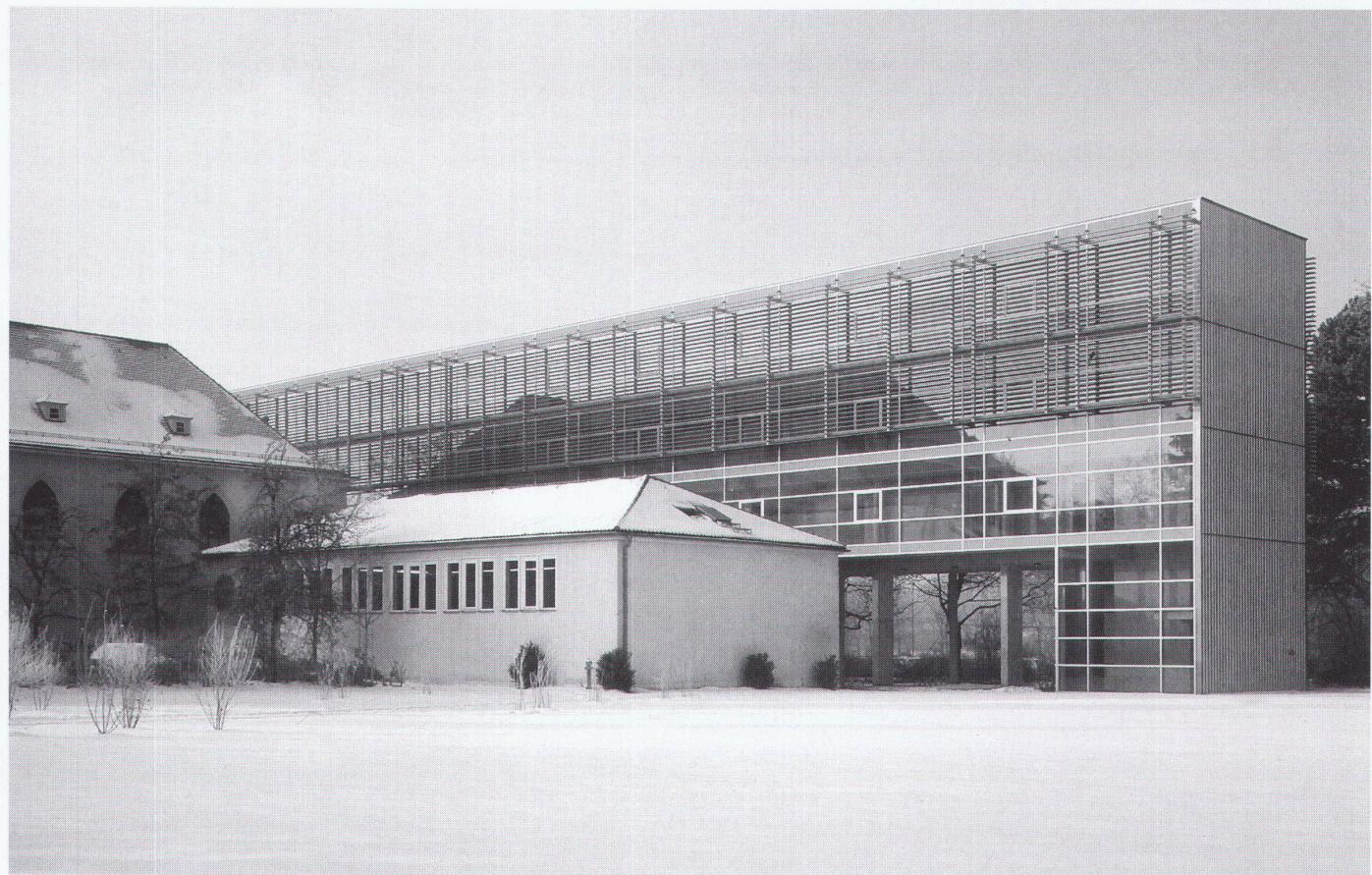


Situation: die gestrichelte Linie
bezeichnet das Gebäude mit dem
Audimax (2. Bauabschnitt).

Obergeschoss

Erdgeschoss





Der Baukörper von Nordosten:
an seinem nördlichen Ende
wird in einem 2. Bauabschnitt das
Audimax angeschlossen.

Längsschnitt

Fotos: Carl Lang